



GELUNGENE KOMMUNIKATION
PÄDIATRISCHE PALLIATIVVERSORGUNG

ASK-TELL-ASK

HILFREICHE KOMMUNIKATIONS-METHODEN



„GEKO – Gelungene Kommunikation über Krankheit und Sterben in der pädiatrischen Palliativversorgung“
der PedScience Vestische Forschungs-gGmbH in Kooperation mit der Dr. Ausbüttel & Co. GmbH. Die Videos
und Materialien wurden von erfahrenen Expert:innen des Kinderpalliativzentrums an der Vestischen Kinder-
und Jugendklinik Datteln - Universität Witten/Herdecke entwickelt. www.kinderpalliativzentrum.de/geko

Die Kommunikations-Methode „ASK-TELL-ASK.“

Anwendung: universal, Zyklus
Film: Umgang mit Hoffnungen, Umgang mit Zweifeln der Eltern

Merkmale:

- Generell in Gesprächen mit Eltern und Patient:innen anwendbar.
- Gesprächskreislauf: „Fragen stellen – Informationen teilen – Rückfragen stellen“.
- **Mehrfache Wiederholung** während eines Gesprächs möglich und sinnvoll: Oft muss man den Ask-Tell-Ask Zyklus mehrfach wiederholen, bis Eltern/ Patient:innen und Behandlungsteam ein ähnliches, realistisches mentales Bild einer schwierigen Situation erreichen.
- Erlaubt fortlaufende Anpassung der Gesprächsinhalte an aktuelle (emotionale) Situation, Wissensstand, die Haltung und Bedürfnisse der Eltern/ Patient:innen
- Verbessert die Beziehung zwischen Gesprächspartner:innen.
- Ermöglicht eine patientenzentrierte Kommunikation.

	Schritte	Formulierungsbeispiele
ASK	<p>Erfragen Sie aktuelle Anliegen, Fragen, Erwartungen und Ziele an das Gespräch. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ob sie gemeinsam über ein bestimmtes Thema sprechen können, • wie ihr aktueller Informationsstand ist, • welche (weiteren) Fragen vorliegen. <p>Eventuell notwendig: Sortierung der gesammelten Themen (Agenda-Setting)</p>	<p>„Welches Thema möchten Sie heute mit mir besprechen?“</p> <p>„Können wir jetzt darüber sprechen?“</p> <p>„Wäre es gut, wenn wir einen Termin mit Frau Dr. Schnebel vereinbaren, damit sie Ihnen die Befunde selbst erklären kann?“</p> <p>„Wie wollen wir die verbleibende Zeit nutzen?“</p> <p>„Ist das ein schlimmer Gedanke für Sie?“</p> <p>„Das fühlt sich für Sie grundverkehrt an?“</p>
TELL	<p><i>Option 1:</i> Gehen Sie auf die Themen ein, die die Eltern/ Patient:innen mit Ihnen besprechen möchten. Vermitteln Sie dabei alle relevanten Inhalte, die wichtig sind, damit die Familien ein realistisches Bild der Situation gewinnen können.</p> <p><i>Option 2:</i> Teilen Sie den Betroffenen die Informationen mit, die Sie besprechen möchten:</p> <p>Grundsätzlich gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unkomplizierte Formulierungen • wenige Sätze • keine medizinische Fachsprache • nicht zu viele Informationen auf einmal 	<p>„Gerne möchten wir Ihnen erklären, was eine PEG für das normale Essen bedeutet. Schauen Sie...“</p> <p>„Die Anlage einer PEG bei einem Kind wie Maria würde auf eine andere Art gemacht. Man braucht dafür keine Operation.“</p>

ASK	<p>Je nach Situation...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückfragen, um tiefer auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen • z.B. nach Erfahrungen fragen, denn sie prägen Erwartungen; aktuelle Situation damit verknüpfen und Gespräch daran ausrichten (trägt zum gegenseitigen Verständnis bei) <p>...oder...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückversicherung: zum Gesprächsabschluss sollten Familien die erhaltenen Informationen in eigenen Worten zusammenzufassen können. Unklarheiten und Nachfragen können jetzt besprochen werden. 	<p><i>„Das macht Ihnen große Sorge. Haben Sie schon mal Erfahrungen mit so etwas gemacht?“</i></p> <p><i>„Soll ich Ihnen erzählen, wie eine PEG ohne Operation angelegt werden kann?“</i></p>
-----	---	---

Literatur:

Back, A., Arnold, R. M., Baile, W. F., Tulsky, J. A., & Fryer-Edwards, K. (2005). Approaching Difficult Communication Tasks in Oncology. *CA Cancer Journal for Clinicians*, 55(3), 164-177. doi:10.3322/canjclin.55.3.164.